

Gutes Gefühl: Patrick Küng will in Wengen einen Sprung nach vorne in der Rangliste machen.
Bild Sven Thomann/Freshfocus



Sprung aus der Krise?

An keinem anderen Ort ist Patrick Küng so oft in die Top Ten gefahren wie in Wengen. Die Lauberhornabfahrt soll dem SSW-Abfahrer dieses Jahr aus der resultatmässigen Krise helfen.

von Ruedi Gubser

Es ist ein Traumtag. Kaiserwetter. Pulverschneestaub liegt in der Luft. Eiger, Mönch und Jungfrau zeigen sich in einem weissen Kleid und sind bereit für das grosse Skifest am Lauberhorn. Die ohnehin schon einzigartige Bergkulisse wirkt in dieser Schneelandschaft noch einzigartiger und hebt die Stimmung bei den Skirennfahrern.

Ein Hochgefühl hat Patrick Küng in Wengen schon einmal erlebt, auch ohne traumhaftes Wetter: 2014 siegte er im wegen Nebels verkürzten Hundertstelsekundenrennen vor dem Österreicher Hannes Reichelt (0,06 zurück) und dem Norweger Aksel Lund Svindal (0,07). Der Gefühlsskifahrer aus Obstdalen GL hatte sich mit diesem Triumph einen Traum erfüllt. «Ein Sieg im eigenen Land und dazu noch am Lauberhorn ist immer etwas speziell Schönes», sagte Küng damals.

Ernüchternde Resultate

Ein Hochgefühl, ob wegen des Wetters oder wegen seiner Leistung, mag beim 35-jährigen Küng derzeit nicht aufkommen. Die Plätze 17 in Beaver Creek, 22 in Gröden, 32 in Lake Louise und 42 in

Bormio sind nicht die Rangierungen, die sich der SSW-Fahrer zu Saisonbeginn vorgestellt hatte. «In den Rennen in Lake Louise, Beaver Creek und Gröden machte ich Fehler und weiss genau, wo ich die Zeit verloren habe. In Beaver Creek beispielsweise handelte ich mir im obersten, flachen Sektor einen zu grossen Rückstand ein. Es liegt nicht am Material, weshalb ich noch nicht auf Touren gekommen bin, schuld waren meine Fehler. Und Bormio ist ein anderes Thema: Da funktionierte gar nichts», blickt Küng zurück.

Sein Trainer Simon Rothenbühler, gleichzeitig Vertrauensperson von Küng, ist wie der Glarner auf der Suche nach Gründen für die nicht wünschenswerten Ergebnisse. «Ein Markenwechsel birgt stets ein gewisses Risiko in sich. Nicht jeder Fahrer kann sich gleich schnell mit den Eigenschaften des neuen Produkts anfreunden. Nach dem guten Gefühl in den Trainings noch im November haben mich die Ergebnisse von Patrick in den ersten vier Rennen aber schon überrascht. Ich hätte ihm bessere zugetraut», betont Rothenbühler.

Küngs Situation sei nicht einfach. «Läuft es nicht, dann beginnt man automatisch nach Ursachen zu suchen, verändert hier etwas, probiert da was

aus. Und am Schluss dreht man sich im Kreis.» Noch schwieriger könnte die Situation für Küng werden, sollte er in Wengen nicht reüssieren. In der Weltcup-Startliste ist er auf Position 31 abgerutscht und kann nur noch wegen der Verletzten oder Zurückgetretenen (Erik Guay) in den Top 30 starten.

«Patrick Küng ist gefordert. Nun muss er liefern», gibt Rothenbühler zu verstehen. Die intensive Zusammenarbeit zwischen Rothenbühler und Küng begann im Herbst 2013, als Rothenbühler für die rekonvaleszenten Küng und Marc Gisin abgestellt wurde. Beide hatten sich Ende Februar 2012 in Crans-Montana einen Kreuzbandriss zugezogen. Rothenbühler machte mit ihnen die ersten Skikurse nach der Reha sowie einen sauberen technischen

Aufbau. «Eigentlich einen ganz normalen Job», wie Rothenbühler festhielt. Aus diesem «ganz normalen Job» heraus entstand eine spezielle Beziehung.

Noch nicht «happy»

Wengen wäre jetzt der Ort, an dem Küng die Wende zu besseren Resultaten einläuten könnte. Hier fuhr er so oft in die Top Ten (dreimal) wie an keinem anderen Ort, und hier realisierte er mit dem 4. Platz 2015 sein vierbestes Resultat in einer Weltcupabfahrt. Besser klassiert war er neben seinem Sieg in Wengen lediglich noch in Bormio (2., 2011) und Garmisch (3., 2009).

Nach dem ersten Training auf der längsten Abfahrt der Welt scheint ein Top-Ten-Platz möglich. Im gestrigen Trainingslauf, dem einzigen auf der gesamten Strecke, fuhr Küng auf den 16. Platz. Damit war er nicht restlos zufrieden, «nicht happy», wie er es ausdrückte. Den ganzen Rückstand von 2,84 Sekunden auf Beat Feuz werde er nicht aufholen können. «Im Rennen wäre ich zufrieden, wenn ich den Rückstand auf den Sieger auf eine Sekunde reduzieren könnte», sagt Küng. Dann wäre für ihn auch der kommende Samstag ein Traumtag – Wetter hin oder her – und würde ihm ein kleines Hochgefühl geben.

«Patrick Küng ist gefordert. Nun muss er liefern.»

Simon Rothenbühler
Trainer von Patrick Küng

«Tendenz steigend»

Gewehrschütze Sandro Greuter hat nach «einem schiesssportlich eher durchzogenen Jahr» die guten Vorsätze bereits umgesetzt: Der Heiligkreuzer gewann den Vergleichsmatch Ostschweiz–Zürich in Wil.

von Martin Nauer

Abhaken und nach vorne schauen, hiess das Motto von Sandro Greuter nach dem – gemäss eigener Aussage – «schiesssportlich eher durchzogenen Jahr». Eine erste Möglichkeit, die guten Vorsätze für 2019 in die Tat umzusetzen, bot der Vergleichsmatch Ostschweiz–Zürich in Wil SG.

Das Vorprogramm schloss Greuter als Zweiter mit 621,4 Punkten ab. Das hätte in der Zehnerwertung 594 Punkte (54 Zehner und 6 Neuner) ergeben. Im Finalschiessen liess er seinem direkten Konkurrenten Caspar Huber keine Chance und gewann den Match mit 249,1 Punkten. In einem zweiten Wettkampf des Tages, der Mixed-Team-Konkurrenz, belegte Greuter, der mit Nathalie Gsell (Gossau) startete, Platz 2.

Am Ende der Wettkämpfe zog Greuter Bilanz. An diesem Tag hatte er stehend 114 Wettkampfschüsse abgegeben. 104 Mal hatte er die Zehn getroffen und zehn Neuner geschossen. Den Vergleich mit den Resultaten des Vorjahres kommentierte er treffend mit zwei Worten: «Tendenz steigend.»

Michael Köppel Dritter

Ebenfalls mit von der Partie in diesem Wettkampf war Michael Köppel von den Sportschützen Sargans. Und er war nicht bloss dabei, sondern mischte weit vorne mit. Schon in der Qualifikation erzielte er feine 610,9 Punkte. Den Final beendete er als Dritter. Auch bei ihm treffe die Aussage «Tendenz steigend» zu, sagte er lachend. Vermehrtes Training habe sich bezahlt gemacht, gab er als Ursache an.



Gelungener Saisonstart: Sandro Greuter überzeugt zum Jahresauftakt.

Bild Martin Nauer

Volley Pizol auf Rang 3

Mit einer 5:0 Führung gegen Biogas Volley Näfels im ersten Satz machte das Team der 2.-Liga Damen um Elvir Hodzic schon von Beginn an klar, was es sich für dieses Spiel vorgenommen hatte. Geschickte Spielzüge ermöglichten es den Pizölerinnen, den Satz mit 25:18 für sich zu entscheiden. Der Start in den zweiten Satz verlief weniger glücklich, viele Eigenfehler liessen die Gäste aus dem Glarnerland punktemässig davonziehen. Es stand 13:20 für die Gegner, als Kapitänin Jessica Lukas zum Service kam. Eine sehenswerte Aufschlagserie ermöglichte es, den Rückstand in ein 20:20 umzuwandeln. Diese späte Aufholjagd reichte aber nicht, die Gäste holten sich den zweiten Satz mit 23:25. Trotz des Satzverlustes schafften es die Damen von Volley Pizol den nächsten Satz mit einem Spielstand von 25:19 zu gewinnen. Im vierten Satz brachen bei den Pizölerinnen alle Dämme. Ein souveräner Satzgewinn (25:11) brachte Volley Pizol weitere drei Punkte auf ihr gut gefülltes Punktekonto und in der Tabelle einen Rang unter den Top 3. (bwe)

Volley Pizol – Volley Näfels 3:1 (25:18, 23:25, 25:19, 25:11)

Bad Ragaz. – 99 Min. – SR Mallschütze/Brühlmann.
Pizol: Friedrich, Honegger, C. Horni, N. Horni, Ludwig, Lukas, Ir. Milicevic, Iv. Milicevic, Triet.

Derby an Walenstadt

Erstmals in dieser 3.-Liga-Volleyballsaison trafen die Männer von Volley Pizol und Walenstadt aufeinander. Pizol tritt diese Saison mit einer gemischten Mannschaft aus erfahrenen älteren sowie jungen Nachwuchsspielern auf. Die Kombination scheint ganz gut zu funktionieren, in den ersten beiden Sätzen hatte Walenstadt sichtlich Mühe und musste sich geschlagen geben. Dann jedoch war die Weihnachtspause langsam ausgeschwitzt, und die Stadter Herren wendeten die Niederlage mit grossem Einsatz und deutlich reduzierter Eigenfehlerquote gerade noch einmal ab. Spätestens im vierten Satz brach zudem bei Pizol das negative Temperament durch und das Team stellte sich selbst ein Bein durch grosse Aufregung über knappe Schiedsrichterentscheide und eigene Fehler. Walenstadt sicherte sich erneut den Derby-Sieg nach über zwei Stunden Spielzeit und bestätigte auch im neuen Jahr die Tabellenführung. Am kommenden Dienstag, 22. Januar, wartet dann der Spitzenkampf auswärts gegen Verfolger Galina II. (bwe)

Volley Pizol – VBC Walenstadt 2:3 (25:22, 25:21, 22:25, 19:25, 11:15)

Riet Sargans. – 130 Minuten. – SR Heini.
Pizol: Auer, Bachofner, Brühlmann, Eggenberger, Flüeler, Lutz, Müller, Rajkumar, Senti, Verardi, Vesti.
Walenstadt: Bless, Gall, Giger, Hässig, Loop, Kalberer, Miesterreck, Weckmann, Yilmaz, Zeller.

Auf einen Blick

VOLLEYBALL 2. LIGA FRAUEN

Pizol – Näfels	3:1
Arosa – Rätia	2:3
Mauren-Eschen – Bonaduz	3:1
1. Rätia	11 10 1 0 0 33:4 32
2. Arosa	12 7 1 1 3 27:17 24
3. Pizol	10 7 1 0 2 24:10 23
4. Näfels	11 7 0 0 4 23:15 21
5. Mauren-Eschen	9 5 0 1 3 19:15 16
6. Bonaduz	11 2 2 2 5 18:25 12
7. Chur	8 1 3 0 4 15:19 9
8. Linth	9 2 0 1 6 10:22 7
9. Pfäffikon	8 0 1 2 5 9:23 4
10. Jona II	11 0 0 2 9 5:33 2

Nächste Spiele, Freitag, 18. Januar: Jona II – Chur (20.30).
Arosa – Linth (20.30), Samstag, 19. Januar: Pfäffikon – Linth (13.00). **Montag, 21. Januar:** Chur – Pfäffikon (20.15)